

# Auf den Spuren der Libellen

Sie sind Meisterwerke der Evolution und elegante Räuber der Lüfte: Libellen. Diplom-Biologin Ursula Grießer begleitet in das Reich dieser Insekten ...



Mit großem Engagement und um die Natur näher zu bringen, nimmt Ursula Grießer die Teilnehmer mit auf ihre Libellenwanderung.

Fotos: mp

Eggstätt – „Eine Hufeisen-Azurjungfer“ erkennt ein älterer Herr in einem Fachbuch die soeben auf einem Schilfblatt gesichtete, leuchtendblaue Kleinlibelle. „Direkt am Hinterleib in der Nähe des Flügelansatzes verrät eine hufeisenförmige Zeichnung, was das für eine spezielle Unterart der Azurjungfer ist“, sagt Ursula Grießer, während der Rest der kleinen Gruppe aus „Naturforschern“ gebannt durch ein kleines Fernglas auf die Libelle schaut. „Wenn man nicht das Glück hat, dass sich eine direkt vor uns auf eine Pflanze setzt, bietet die Betrachtung durch ein Fernglas eine gute Alternative, sich diese filigranen Räuber der Luft im Detail anzusehen. Denn fangen darf man keine Libellen. Sie sind streng geschützt und viele der 40 bis 50 Arten, die hier an der Eggstätt-Hemhofer Seenplatte vorkommen, sind

vom Aussterben bedroht; teils auch nur noch hier anzutreffen.“

Ursula Grießer, der es Libellen wie kaum ein anderes Tier angetan haben, bietet Interessierten im Rahmen von Libellenführungen Einblicke in das Reich dieser exzellenten Flieger. Was viele nicht wissen: Das Leben als prächtige Libelle ist der kürzeste Teil des Daseins dieser Insekten. Längstens ein paar Wochen dauert dieses Intermezzo. Monate, ja sogar Jahre verbringen die räuberischen Tiere vielmehr als Larve im Wasser. „Bis sie eines Tages an Pflanzen empor kriechen und dann innerhalb von ein paar Stunden aus der Larvenhaut schlüpfen und davon fliegen.“ Fasziniert von dieser „Art“ Metamorphose bestaunen die Teilnehmer einige besonders beeindruckende Hauthüllen, die die Diplom-Biologin

über die Jahre sammelte. „So etwas findet man bei genauem Suchen relativ oft, weil sich die Larven mehrmals in ihrem Leben häuten.“ Begeistert erklärt sie auch den Paarungsakt dieser Insekten, bei dem es zu einem sogenannten Paarungsrad kommt.

„Ich will den Leuten hier vieles zeigen, auch abseits der Libellen. Denn wenn man nicht weiß, was es alles gibt, dann will man es auch nicht schützen“, sagt sie überzeugt. Und zu sehen bietet diese Eiszerfallslandschaft mit ihren 17 Seen, die sich wie eine glitzernde Perlenkette durch Hoch- und Niedermoores ziehen und einzigartige, sehr strukturreiche Biotope mit jeweils charakteristischer Flora und Fauna bilden, jede Menge. Wenn gerade mal keine Libelle zu sehen ist, oder man sie nur rastlos durch die Luft haschen sieht, dann widmet sich Grießer den vielen unscheinbaren, aber dennoch erstaunlichen Dingen, die Moor und Sumpf zu bieten haben.

Einleitend erklärt sie mit Hilfe wassergefüllter Luftballons und Erde, wie die Seenplatte vor mehr als 10000 Jahren entstand und warum das Gebiet zu einem der ältesten Naturschutzgebiete Bayerns wurde. „Natürlich zeigen sich tatsächlich auch mal nur ein paar wenige der etwa 50 Libellenarten. Aber man kann ja auch viel erklären und beschreiben, ohne dass man es live sieht. Und wenn man bedenkt, was ich der Gruppe auf einem Quadratmeter Moorboden oder am Wasser so alles zeigen und erläutern kann, dann wird es bei diesen Libellenführungen garantiert niemandem langweilig“, schmunzelt die engagierte Pädagogin. „Und ein paar Geheimplätze, wo fast immer Libellen zu beobachten sind, hab' ich ja stets in der Rückhand ...“